**Fotos** Jan Greune // **Text** Timm Rotter

**2 Männer. 1038 Höhenmeter. 1 Ziel. Die Crossgolfer Gunter Abt und Steffen Müller machen aus dem Wendelstein Deutschlands wohl ungewöhnlichsten Golfplatz.**

# Abschlag am Abgrund

**Fotos** Jan Greune // **Text** Timm Rotter

**Zwei Männer. 1.038 Höhenmeter. 1 Ziel. Die Crossgolfer Gunter Abt und Steffen Müller machten aus dem Wendelstein Deutschlands wohl ungewöhnlichsten Golfplatz.**

# Abschlag am Abgrund

// 350 Zeichen inkl. Leerstellen Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesla eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus.

180 Zeichen inkl. Leerstellen Ed quam re seque pero officia ne il int enti aditat volorum velit ut velessus ga. Et expel estibus. Udanit idebit, quiae quat officia ne

So richtig dran glauben kann erst niemand: Da kommen zwei Kerle daher und schwingen hier, gute 1.800 Meter über dem Meeresspiegel, zwischen den Granitzacken des mächtigen Wendelsteinmassivs den Golfschläger. Wo denn die versteckte Kamera von „Verstehen Sie Spaß“ sei, fragt ein Wandersmann. Seine Frau schießt Handyfotos und erkundigt sich, ob der Tiger Woods denn auch noch käme. Und die Alpendohlen am Himmel kreisen so tief, als wollten sie auf keinen Fall etwas verpassen. Dabei haben Gunter Abt und Steffen Müller nur einen lange gehegten Plan verwirklicht: Deutschlands wohl markantesten Berggipfel (nach der Zugspitze) golfspielend zu bezwingen. Die beiden Baden-Württemberger sind Crossgolfer, schlagen also dort ab, wo sich klassische Golfer nicht hinwagen. „Uns reizt die Suche nach dem Ausgefallenen, dem Noch-Nie-Gewesenen“, sagt Abt (46). So wie eine Golftour auf dem Wendelstein eben. Der Berg war der erste Alpengipfel, den Abt als kleiner Junge einst bezwang. Seitdem er golft, treibt ihn die Idee um, dort einmal abzuschlagen. Auch für Müller ist der Wendelstein nah dran an der ultimativen Crossgolf-Herausforderung. „Wir spielen meist auf Wiesen, in Parks oder in verlassenen Gewerbegebieten“, sagt der 39-Jährige. Er habe schon viel erlebt, etwa auf dem Expo-Gelände in Hannover oder in einer verlassenen Zinkerei abgeschlagen. „Aber auf solch einem Golfplatz war ich noch nie.“

## ABSCHLAG ZWISCHEN KÜHEN UND MURMELTIEREN

Im Talort Bayerischzell hatten sie in der Früh die Bergstiefel geschnürt, Wasserflaschen und Golfbag gepackt und waren losgewandert. Immerhin 1.038 Höhenmeter sind es bis zum Gipfelkreuz. Lieber die Seilbahn nehmen wie die ganzen Halbschuhtouristen, die einmal im Leben die Alpen von oben sehen wollen? Kommt nicht in Frage. An der Siglhütte auf halber Strecke wird das Terrain schroffer, Felsen staken aus der Wiese. Aus potenziellen Greens werden „Greys“. Als ersten Abschlag legen die beiden Freunde eine Felsnase vor der Hütte fest. Ein paar braungefleckte Kühe grasen schmatzend auf der Wiese, ein Murmeltier pfeift, ansonsten stört nichts den Augenblick. Im Hintergrund blickt man auf den schier endlos langen Alpenhauptkamm. Wer sich auskennt, kann den Großglockner ausmachen. Müller klettert auf den Fels, schwingt zweimal testweise durch und schlägt dann mit seinem 7er-Eisen ab. Der gelbe Ball (die weißen sind hier im Geröll zu schlecht zu sehen) bleibt direkt vor der Siglhütte liegen, die sie als Zwischenziel gewählt hatten. Schlag zwei geht talwärts. Das Gatter vor einer zweiten Hütte 40 Meter tiefer hatten die beiden als Ziel definiert.

## EINLOCHEN KANN MAN DOCH ÜBERALL

Genau solche „Löcher“ machen das Crossgolf aus: Statt auf künstlich in die Landschaft planierten und mit viel Aufwand gepflegten Fairways und Greens spielen „Crosser“ überall dort, wo es erlaubt ist und wo der Platz reicht. Statt geradeaus geht’s über selbst gewählte Umwege, und auch bei den Ziele sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Anstelle der Löcher auf dem Golfplatz muss man zum Beispiel einen Baumstumpf anpeilen, in einen selbst gelegten Ring aus Steinen hinein schlagen oder eben ein Gatter treffen. Was Müller im vierten Schlag auch gelingt. Die meisten Crosser suchen sich auf jeder Runde aufs Neue Abschläge und Ziele aus. Die im klassischen Golf penibel gepflegten Bahnrekorde und egoschmeichelnden Statistiken à la „Ich hab Handicap 13. Und du?“ sind daher für die alternative Szene zweitrangig. Wer allerdings Müllers und Abts Lieblings-Löcher am Wendelstein nachspielen will (es lohnt sich!), findet sie am Ende dieses Artikels.

## R-E-S-P-E-CT NATURE

Das Crossgolf (auch „Urban Golf“ genannt) hat sich vor etwa 25 Jahren in Großbritannien als Alternative zum organisierten Golfsport entwickelt. Neu ist die Idee eigentlich nicht – vielmehr geht sie zurück zu den Wurzeln. Als Urväter des Sports gelten nämlich schottische Schäfer, die aus Langeweile im Mittelalter auf freiem Feld Bälle in frei gewählten Zielen zu versenken suchten. „Je natürlicher die Umgebung ist, in der wir spielen, desto besser“, sagt Müller. „Daher ist auch der Respekt vor Mensch und Natur für uns Crossgolfer so wichtig.“ Aus diesem Grund spielen Abt und Müller auch nicht mit herkömmlichen Golfbällen, sondern mit leichteren und weicheren „Almost Bällen“. Selbst wenn man sie mit einem Driver raushaut, fliegen sie maximal 50 Meter weit. „Wir versuchen immer, auf Sicht zu spielen. Und selbst wenn ein solcher Ball einen Wanderer oder eine Kuh treffen sollte, ist das Verletzungsrisiko minimal“, sagt Abt. Und Müller ergänzt: „Eines unser wichtigsten Prinzipien bei jedem Abschlag heißt „Fore-Sicht“ – das ist ein Wortspiel mit dem Golfer-Warnruf „Fore!“ im Fall von verunglückten Schlägen.“ Ein weiterer Vorteil der weichen Almost-Bälle: Sie springen nicht so oft unkontrolliert weg – im zerklüfteten Berggelände würde man sonst den halben Tag mit der Ballsuche vergeuden. Unvorhergesehene Schwierigkeiten gibt es auch so genug: Am zweiten Loch, oberhalb der Wendelstein-Alm, etwa landet der Ball plötzlich in einem frischen Kuhfladen. Mit einem Wedge chippt Abt ihn geschickt aus dem Mist – ein Sandbunker könnte nicht herrlicher spritzen. Am dritten Loch verschwindet der Ball kurz vor dem Ziel in einer Felsspalte. Und am vierten sind alpine Fertigkeiten gefragt: Zum Gipfelkreuz der Lacherspitz kommt nur, wer schwindelfrei ist und klettern kann – mit Golfbag auf dem Rücken gar nicht so einfach. Zum Glück haben Crosser wie Abt und Müller nur jeweils zwei bis drei Schläger dabei. Zur Belohnung gibt’s oben ein 360-Grad-Bergpanorama und einen wunderbaren Abschlag – abgesehen von den Gemsen-Kötteln.

## DAS BLEIBT FÜR EWIG

Ein dumpfes „Klonk“, das ist das einzige, was vom letzten Schlag des Tages bleibt. Als sechstes und finales Loch hatten die Crosser einen Felskamin am Gipfel-Rundweg um den Wendelstein ausgesucht. Mehr als 30 Meter tief reicht dieser ins Innere des Berges und verbindet sich irgendwo dort unten mit dem komplexen Höhlengewirr, für das die Region bekannt ist. Wie und wo, das hat bisher noch kein Forscher herausgefunden. Ob der gelbe Ball also jemals wieder entdeckt wird? Niemand weiß es. Zur Sicherheit haben Gunter Abt und Steffen Müller sich mit ihren Initialen darauf verewigt.

180 Zeichen inkl. Leerstellen Ed quam re seque pero officia ne il int enti aditat volorum velit ut velessus ga. Et expel estibus. Udanit idebit, quiae quat officia ne

So richtig dran glauben kann erst niemand: Da kommen zwei Kerle daher und schwingen hier, gute 1.800 Meter über dem Meeresspiegel, zwischen den Granitzacken des mächtigen Wendelsteinmassivs den Golfschläger. Wo denn die versteckte Kamera von „Verstehen Sie Spaß“ sei, fragt ein Wandersmann. Seine Frau schießt Handyfotos und erkundigt sich, ob der Tiger Woods denn auch noch käme. Und die Alpendohlen am Himmel kreisen so tief, als wollten sie auf keinen Fall etwas verpassen. Dabei haben Gunter Abt und Steffen Müller nur einen lange gehegten Plan verwirklicht: Deutschlands wohl markantesten Berggipfel (nach der Zugspitze) golfspielend zu bezwingen. Die beiden Baden-Württemberger sind Crossgolfer, schlagen also dort ab, wo sich klassische Golfer nicht hinwagen. „Uns reizt die Suche nach dem Ausgefallenen, dem Noch-Nie-Gewesenen“, sagt Abt (46). So wie eine Golftour auf dem Wendelstein eben. Der Berg war der erste Alpengipfel, den Abt als kleiner Junge einst bezwang. Seitdem er golft, treibt ihn die Idee um, dort einmal abzuschlagen. Auch für Müller ist der Wendelstein nah dran an der ultimativen Crossgolf-Herausforderung. „Wir spielen meist auf Wiesen, in Parks oder in verlassenen Gewerbegebieten“, sagt der 39-Jährige. Er habe schon viel erlebt, etwa auf dem Expo-Gelände in Hannover oder in einer verlassenen Zinkerei abgeschlagen. „Aber auf solch einem Golfplatz war ich noch nie.“

## ABSCHLAG ZWISCHEN KÜHEN UND MURMELTIEREN

Im Talort Bayerischzell hatten sie in der Früh die Bergstiefel geschnürt, Wasserflaschen und Golfbag gepackt und waren losgewandert. Immerhin 1.038 Höhenmeter sind es bis zum Gipfelkreuz. Lieber die Seilbahn nehmen wie die ganzen Halbschuhtouristen, die einmal im Leben die Alpen von oben sehen wollen? Kommt nicht in Frage. An der Siglhütte auf halber Strecke wird das Terrain schroffer, Felsen staken aus der Wiese. Aus potenziellen Greens werden „Greys“. Als ersten Abschlag legen die beiden Freunde eine Felsnase vor der Hütte fest. Ein paar braungefleckte Kühe grasen schmatzend auf der Wiese, ein Murmeltier pfeift, ansonsten stört nichts den Augenblick. Im Hintergrund blickt man auf den schier endlos langen Alpenhauptkamm. Wer sich auskennt, kann den Großglockner ausmachen. Müller klettert auf den Fels, schwingt zweimal testweise durch und schlägt dann mit seinem 7er-Eisen ab. Der gelbe Ball (die weißen sind hier im Geröll zu schlecht zu sehen) bleibt direkt vor der Siglhütte liegen, die sie als Zwischenziel gewählt hatten. Schlag zwei geht talwärts. Das Gatter vor einer zweiten Hütte 40 Meter tiefer hatten die beiden als Ziel definiert.

## EINLOCHEN KANN MAN DOCH ÜBERALL

Genau solche „Löcher“ machen das Crossgolf aus: Statt auf künstlich in die Landschaft planierten und mit viel Aufwand gepflegten Fairways und Greens spielen „Crosser“ überall dort, wo es erlaubt ist und wo der Platz reicht. Statt geradeaus geht’s über selbst gewählte Umwege, und auch bei den Ziele sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Anstelle der Löcher auf dem Golfplatz muss man zum Beispiel einen Baumstumpf anpeilen, in einen selbst gelegten Ring aus Steinen hinein schlagen oder eben ein Gatter treffen. Was Müller im vierten Schlag auch gelingt. Die meisten Crosser suchen sich auf jeder Runde aufs Neue Abschläge und Ziele aus. Die im klassischen Golf penibel gepflegten Bahnrekorde und egoschmeichelnden Statistiken à la „Ich hab Handicap 13. Und du?“ sind daher für die alternative Szene zweitrangig. Wer allerdings Müllers und Abts Lieblings-Löcher am Wendelstein nachspielen will (es lohnt sich!), findet sie am Ende dieses Artikels.

## R-E-S-P-E-CT NATURE

Das Crossgolf (auch „Urban Golf“ genannt) hat sich vor etwa 25 Jahren in Großbritannien als Alternative zum organisierten Golfsport entwickelt. Neu ist die Idee eigentlich nicht – vielmehr geht sie zurück zu den Wurzeln. Als Urväter des Sports gelten nämlich schottische Schäfer, die aus Langeweile im Mittelalter auf freiem Feld Bälle in frei gewählten Zielen zu versenken suchten. „Je natürlicher die Umgebung ist, in der wir spielen, desto besser“, sagt Müller. „Daher ist auch der Respekt vor Mensch und Natur für uns Crossgolfer so wichtig.“ Aus diesem Grund spielen Abt und Müller auch nicht mit herkömmlichen Golfbällen, sondern mit leichteren und weicheren „Almost Bällen“. Selbst wenn man sie mit einem Driver raushaut, fliegen sie maximal 50 Meter weit. „Wir versuchen immer, auf Sicht zu spielen. Und selbst wenn ein solcher Ball einen Wanderer oder eine Kuh treffen sollte, ist das Verletzungsrisiko minimal“, sagt Abt. Und Müller ergänzt: „Eines unser wichtigsten Prinzipien bei jedem Abschlag heißt „Fore-Sicht“ – das ist ein Wortspiel mit dem Golfer-Warnruf „Fore!“ im Fall von verunglückten Schlägen.“ Ein weiterer Vorteil der weichen Almost-Bälle: Sie springen nicht so oft unkontrolliert weg – im zerklüfteten Berggelände würde man sonst den halben Tag mit der Ballsuche vergeuden. Unvorhergesehene Schwierigkeiten gibt es auch so genug: Am zweiten Loch, oberhalb der Wendelstein-Alm, etwa landet der Ball plötzlich in einem frischen Kuhfladen. Mit einem Wedge chippt Abt ihn geschickt aus dem Mist – ein Sandbunker könnte nicht herrlicher spritzen. Am dritten Loch verschwindet der Ball kurz vor dem Ziel in einer Felsspalte. Und am vierten sind alpine Fertigkeiten gefragt: Zum Gipfelkreuz der Lacherspitz kommt nur, wer schwindelfrei ist und klettern kann – mit Golfbag auf dem Rücken gar nicht so einfach. Zum Glück haben Crosser wie Abt und Müller nur jeweils zwei bis drei Schläger dabei. Zur Belohnung gibt’s oben ein 360-Grad-Bergpanorama und einen wunderbaren Abschlag – abgesehen von den Gemsen-Kötteln.

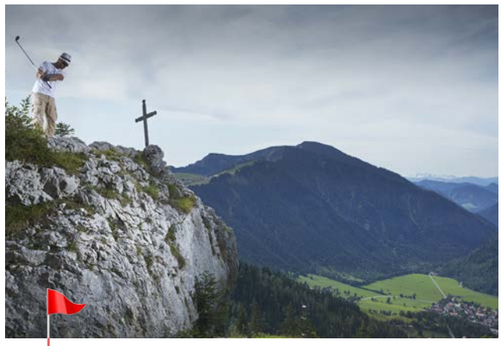
## DAS BLEIBT FÜR EWIG

Ein dumpfes „Klonk“, das ist das einzige, was vom letzten Schlag des Tages bleibt. Als sechstes und finales Loch hatten die Crosser einen Felskamin am Gipfel-Rundweg um den Wendelstein ausgesucht. Mehr als 30 Meter tief reicht dieser ins Innere des Berges und verbindet sich irgendwo dort unten mit dem komplexen Höhlengewirr, für das die Region bekannt ist. Wie und wo, das hat bisher noch kein Forscher herausgefunden. Ob der gelbe Ball also jemals wieder entdeckt wird? Niemand weiß es. Zur Sicherheit haben Gunter Abt und Steffen Müller sich mit ihren Initialen darauf verewigt.

**Ed quam re seque pero officia ne il int enti aditat volorum velit ut velessus ga. Et expel estibus. Udanit idebit, quiae quat officia ne il int enti aditat volorum velit ut velessus.**

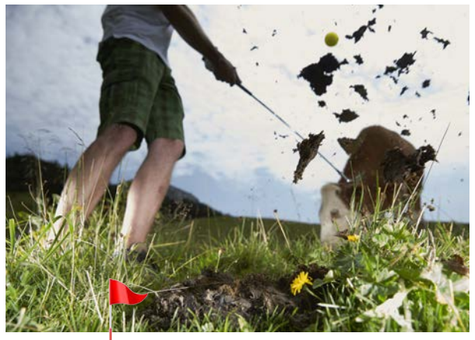
# Golfen am Gipfel – diese Löcher lohnt es zu spielen

**Die schönsten Crossgolf-Passagen finden sich im oberen Bereich des Bergmassivs zwischen Wendelstein-Alm und Zeller Scharte. Auch wenn sich Crossgolfer gerne selbst Abschläge und Ziele suchen, sind hier unsere Top 6, die es lohnt nachzuspielen:**



## Loch 1 – Hütten-Duett

**Höhe:** ca. 1330 m
Abschlag Plateau auf der Felsnase.
**GPS-Daten:** 47° 41.659' N / 12° 00.781' O
**Ziel:** Eingangstürchen vor der unteren Hütte.
**GPS-Daten:** 47° 41.636' N / 12° 00.793 O
**How to:** Von der Felsnase den Ball zunächst auf die Grasfläche vor der oberen Hütte, der Siglhütte, spielen. Erst von dort die untere Hütte (Sigl-Alm) anvisieren – das Gatter ist auf der Südseite.
**Geschafft mit:** 4 Schlägen



## Loch 2 - Durch den Wald

**Höhe:** 1541 m
**Abschlag:** Baumgruppe unterhalb des Wäldchens am Aufstieg zur Kesselwand bei 47° 42.060' N / 12° 01.077' O
**Ziel:** Plateau am oberen Waldrand bei 47° 42.091' N / 12° 01.068' O
**How to:** Am besten mit einem 7er Eisen dem Trampelpfad folgend zunächst in das Wäldchen und hindurch spielen.
**Achtung:** Hin und wieder stehen Kühe zwischen den Bäumen! Vorsicht auch vor den vielen herausragenden Wurzeln und Felsspalten. Die Fahne lässt sich gut auf dem ebenen Stück am oberen Ende des Waldes platzieren.
**Geschafft mit:** 5 Schlägen

## Loch 3 - Unter der Kesselwand

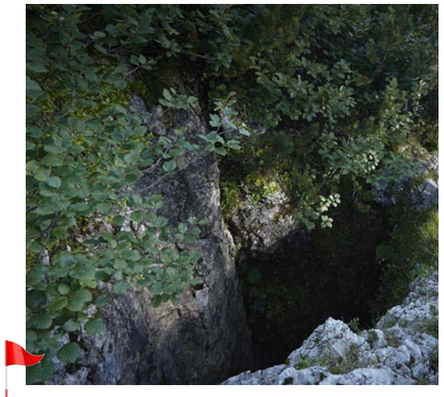
**Höhe:** 1615 m
**Abschlag:** Felsvorsprung direkt unterhalb der Zeller Scharte bei 47° 42.164' N / 12° 01.040' O
**Ziel:** Fuß der Kesselwand bei 47° 42.173' N / 12° 01.061' O
**How to:** Vorsicht beim Abschlag, weil der Ball gerne die schräge Rampe unterhalb der Wand hinunter rollt. Wer Höhenangst hat, sollte nicht auf den Vorsprung klettern – dann lieber vom Weidezaun an der Zeller Scharte abschlagen.
**Geschafft mit:** 3 Schlägen

## Loch 4 - Große Aussicht

**Höhe:** 1724 m
**Abschlag:** Gipfelkreuz der Lacherspitz – des ersten Gipfels südöstlich des Wendelsteins bei 47° 42.941' N / 12° 01.387' O
**Ziel:** Hütte auf dem Bergrücken zwischen Lacherspitz und Kesselwand bei 47° 42.019' N / 12° 01.385' O
**How to:** Abschlag mit fantastischer Aussicht aufs Wendelstein-Massiv direkt vom Gipfelkreuz. Die Wiese möglichst weit rechts anvisieren, weiter links ist das Gebüsch aus Latschenkiefern zu breit. Dann zur Hütte hochspielen und mit einem selbst gebauten Steinkreis oder der Hüttentür als Ziel abschließen.
**Geschafft mit:** 4 Schlägen

## Loch 5 – Zug um Zug

**Höhe:** 1717 m
**Abschlag:** Aus den Felsen oberhalb des Panoramawegs um den Wendelstein-Gipfel bei 47° 42.210' N / 12° 00.893' O
Ziel: Weggabelung unterhalb der Zeller Scharte bei 47° 42.264' N / 12° 01.037' O
**How to:** Der erste Ball landet idealerweise unterhalb des Schotterhangs vor dem Tunnel im Bahndamm der Zahnradbahn. Durch ihn spielt man hindurch. In zwei bis drei Schlägen geht es anschließend die Wiese bergab zum Ziel an der Zeller Scharte.
**Geschafft mit:** 6 Schlägen



## Loch 6 – Final Destination

**Höhe:** 1735 m
**Abschlag:** Westwärts schauend vom Erklärschild Nr. 12 des Gipfelweges bei 47° 42.308' N / 12° 00.909' O
**Ziel:** Felskamin bei 47° 42.307' N / 12° 01.876' O
**How to:** Die ersten beiden Schläge führen den Weg entlang Richtung Felskamin. Idealerweise bleibt der Ball direkt vor dem eingezäunten Loch liegen – dann lässt er sich leicht in dieses hinein chippen.
**Geschafft mit:** 3 Schlägen

### Location & Anreise:

**// Wendelstein (1838 m), Teil des Mangfallgebirges im östlichen Teil der Bayerischen Voralpen**
**// Anfahrt über die A8 (München-Salzburg), Ausfahrt Irschenberg, dann nach Bayerischzell**
**// Aufstieg zu Fuß (3 Std.) oder mit der Wendelstein-Seilbahn (einfache Fahrt: 13€)**
**// Achtung: Seilbahn nicht verwechseln mit der Wendelstein-Zahnradbahn – sie fährt aus dem Inntal ab Brannenburg die Ostflanke empor. Diese ist jedoch viel weniger reizvoll zum Golfen.**
**// Tipp: Die überlaufene Wirtschaft am Plateau meiden – fürs Gipfel-Bier steigen Sie lieber ab zur schönste Hütte am Berg, der Wendelstein-Alm auf 1420 m.**